

# Volkszeitung

**Nr. 285.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrifauer 109**  
hof, links.  
**Tel. 36-90. Postkassentkonto 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.  
Verwaltungstelephon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die sieben gespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufarbeiten — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Köner, Parzejewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoczna 43; **Konstantynow:** J. W. Androw, Plac Wolności Nr. 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neuhof 505; **Sabianice:** Julius Wala, Cienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Boles:** Berthold Kintzig, Ogrodowa 26; **Zietez:** Edward Stranz, Rynek Milinskiego 15; **Zyardow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

## Der Kampf um Benesch.

Von Senator Wilhelm Niefner (Prag).

Unter den mannigfachen Prädikaten, die dem tschechoslowakischen Außenminister verliehen wurden, war auch das Prädikat: Benesch, der Ewige — denn seit dem Bestand der tschechoslowakischen Republik hat seine Ministerschaft den Wechsel aller Regierungen überdauert. Auch in der neuen deutsch-tschechischen Koalitionsregierung wurde ihm das Portefeuille des Außenministers zugeteilt, aber diesmal war es nur ein Titel auf Zeit und ohne Amt, den er erhielt. Am Tage nach seiner Ernennung trat Benesch auf unbestimmte Zeit einen Urlaub an, der kein freiwillig erwählter ist. Der Defizientlichkeit wurde erzählt, daß eine dringende Erholungsbedürftigkeit eine Reise nach dem Süden notwendig mache, aber weder jeder andre noch Benesch selbst wußte bis dahin von einer Krankheit, die diesen Erholungsurlaub erforderlich machte. Persönlich ist Herrn Dr. Benesch zu wünschen, es möge ihm gesundheitlich immer so gut gehen wie zur Zeit, da ihm aus angeblich gesundheitlichen Gründen jedes Fernhalten von der Politik verordnet wurde. Die Sache liegt eben so, daß er das Sorgenkind der neuen Regierung ist, daß ihn alle Parteien dieser Regierung nicht mögen und ihn entfernt sehen wollen, aber sich dem Willen des Präsidenten Masaryk fügen mußten, der unter Androhung von Neuwahlen auf Benesch' Wiederernennung bestand. Keine einzige der bürgerlichen Parteien steht hinter Benesch, er sieht sich auf allen Seiten von Gegnern umstellt. Zuerst war es nur die faschistisch eingestellte Nationaldemokratische Partei, die die Kampagne gegen ihn führte; seit längerer Zeit zählen aber auch die tschechischen Klerikalen und Agrarier zu seinen Gegnern. Vom Standpunkt der gesunden innerpolitischen Entwicklung des Staates konnten gegen die Politik Benesch' fast stets Einwände erhoben werden. Doch gewiß ist, daß diese Politik ganz nach Geist und Wunsch des tschechisch-nationalen Bürgertums gerichtet war, gerade jener politischen Kreise, die ihn jetzt befehlen und auf seiner Beseitigung bestehen. Man kann nicht behaupten, daß Benesch' Politik dem Staate Erfolge gebracht hat, denn die tschechoslowakische Republik erfreut sich nach acht Jahren geschäftigster Tätigkeit ihres Außenministers einer Isoliertheit, die ein um so größeres Kuriosum darstellt, wenn man erwägt, welche riesige Zahl von Kilometern Herr Benesch während seiner Amtstätigkeit zwischen den europäischen Hauptstädten und den internationalen Kongressorten zurückgelegt hat, um Freundschafts- und militärische Bündnisse zu suchen.

Die politischen Angriffe, denen er Tag um Tag ausgesetzt ist, könnte er ertragen, weniger die persönlichen, die immer schärfer und gehässiger werden. In dieser affärenreichen Republik gibt es kaum eine Affäre, die man jetzt mit Dr. Benesch nicht in Verbindung zu bringen sucht. Zuletzt war es der Koburg-Standal, der Benesch zur Last gelegt wurde,

## Ein Verleumdungsfeldzug.

Abgeordneter Langner soll für Verleumdung des Ing. Kuliczowski vor das Gericht kommen.

Gestern berichteten wir von den äußerst schweren Beschuldigungen, die von den Abgeordneten Langner und Waszkiewicz gegen den Leiter des Lodzer Bezirksarbeitslosenfonds Kuliczowski gemacht wurden. Trotzdem wir sofort bemerkten, daß dies bestimmt nur eine Parteihehe ist, brachten wir doch die Nachricht aus reiner Journalistenpflicht.

Gestern nachmittag fand in Warschau eine außerordentliche Sitzung des Hauptarbeitslosenfonds statt. Gegenstand der Beratungen waren die Vorwürfe gegen den Leiter des Bezirksarbeitslosenfonds in Lodz, Ing. Kuliczowski, die der Abg. Langner vorgestern in der Sejmkommission zum Arbeitsschutz gemacht hat. Der Departementsdirektor des Arbeitsministeriums, Szubartowicz, stellte fest, daß Abg. Langner, trotz der Aufforderung, seine gemachten Aussagen nicht schriftlich niedergelegt hat. Auch ist er nicht zur Sitzung erschienen, trotzdem er dazu eingeladen war. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit dem Gericht zu übergeben,

eine besondere Kommission nach Lodz zu entsenden sowie Ing. Kuliczowski auf seinen Posten als Leiter des Lodzer Bezirksarbeitslosenfonds zu belassen.

Nach der Sitzung begab sich Departementsdirektor Szubartowicz zum Arbeitsminister Jurkiewicz, welchem er die ungerechtfertigten Vorwürfe des Abg. Langner vorlegte. Arbeitsminister Jurkiewicz wandte sich hierauf an den Sejmarschall Rataj um die Auslieferung des Abg. Langner an das Gericht.

### Die Beamten der Lodzer gemeinnützigen Institutionen für Ing. Kuliczowski.

Inmitten der Beamten der Lodzer gemeinnützigen Institutionen hat die Hege gegen Ing. Kuliczowski allgemeine Entrüstung hervorgerufen. In einer gestern stattgefundenen Sitzung wurde das Vorgehen der Abgeordneten Langner und Waszkiewicz als eine gemeine Parteihege geißelt. Es wurde beschlossen, dem Leiter des Bezirksarbeitslosenfonds, Ing. Kuliczowski, das volle Vertrauen auszusprechen sowie eine Anklage gegen den Abg. Langner für Verleumdung an den Staatsanwalt zu richten.

wenigstens insofern, als nationaldemokratische, klerikale und agrarische Blätter übereinstimmend behaupteten, die sogenannte Lex Cyrill — die Klausel im Gesetz über die Fideikommission — wäre auf sein Verlangen beschlossen worden. Benesch soll nicht nur zum Verschwinden gebracht werden, er soll auch in der Achtung des Volkes entwürzelt werden, darum wird er in seiner persönlichen Ehre zu treffen gesucht.

Die Mut des reaktionären Bürgertums hat sich Benesch zuletzt durch sein Eingreifen in die Affäre Hajdas zugezogen. Die Umsturzpläne dieses faschistischen Generals waren schon so weit gediehen, daß er mit einer Reihe militärischer Persönlichkeiten Beratungen abhielt, zu denen auch General Schnejdarek zugezogen war, der aber dem Außenminister von den Absichten Hajdas Mitteilung machte, worauf die Kaltstellung Hajdas erfolgte. Dadurch wurde der tschechische Faschismus wohl nicht seines Einflusses in der Armee. Aber die Intrigen gegen Benesch reichen noch weiter zurück: sie bilden einen Teil des Streites um den Ruhm des Befreiertums, des Streites, wer verdienstvoller und erfolgreicher war, die Auslands- oder Inlandsrevolution, was zugleich auch den Kampf um die Macht im Staate bedeutet. Die tschechische Revolution ist im Begriff, ihre eigenen Kinder zu verschlingen.

### Das Polizeibudget.

Gestern beendete die Budgetkommission die Beratungen über das Budget des Innenministeriums. Die Ausgaben für die Polizei wurden um 700 000 Zl. herabgesetzt, dagegen für den Ankauf von neuen Polizeipferden wurde die Summe um 180 000 Zloty erhöht.

### Der Maulkorb für die Minister.

Blättermeldungen zufolge hat der Chef des Präsidialkabinetts im Ministerrat, Dr. Gzyzbowski, verschiedene Minister persönlich daran erinnert, daß im Sinne eines Rundschreibens des Dispremiere Bartel nicht direkt Presseinformationen erteilt werden dürften.

Also auch die einzelnen Ministerien stehen unter Zensur.

### Der Streit um die Ablehnung des Regierungsdokrets.

Die Verfassungskommission des Sejm trat gestern zusammen, um über die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Sejm und Regierung über der Ablehnung der von der Regierung herausgegebenen Dokrets bestehen, zu beraten. Der Vorsitzende der Kommission wandte sich an die Juristen Prof. Jaworski und Prof. Cybichowski um deren Meinung in dieser Angelegenheit. Es konnte nur die Meinung des Prof. Cybichowski gehört werden, der die vom Sejm eingenommene Stellungnahme für richtig findet.

In der Diskussion wandte sich der Abg. Marek von der P. P. S. gegen die Einziehung von Begutachtungen bei Privatpersonen und stellt fest, daß das Gutachten des Prof. Cybichowski als eine private Meinung zu betrachten sei, die die Kommission nicht verpflichtet. Auch Abg. Lieberman wandte sich gegen diese Gutachten, da eine Privatperson nicht der Richter in einem Streit zwischen Regierung und Sejm sein könne.

Nach eingehender Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der festgestellt wird, daß der Sejm das Recht habe, alle Regierungsdokrets zu jeder Zeit abzulehnen und dies im gewöhnlichen Verfassungsverfahren.

### Sitzung der parlamentarischen Kommission der P. P. S.

Gestern fand eine Sitzung der parlamentarischen Kommission der P. P. S. statt. Auf Antrag des Abg. Marek wurde beschlossen, die sofortige Einberufung der Außenkommission des Sejm zu verlangen. In Anbetracht dessen, daß die Session des Völkerbundes in Kürze eröffnet wird, verlangt die P. P. S., der Außen-

minister Jaleski möge dem Sejm Bericht erstatten über die Lage der internationalen Politik sowie über die außenpolitischen Absichten der Regierung. Außerdem wurde beschlossen, einen Antrag einzubringen, der den Sejm ermächtigt, sich durch eigenen Beschluß aufzulösen.

### Polen und Frankreich.

Seit längerer Zeit beabsichtigt der Sejm und Senat eine Reise nach Frankreich zu organisieren, um den französischen Parlamentariern die Gegenseite abzustatten. Wie nun aus Paris gemeldet wird, legt Außenminister Briand Wert darauf, daß die Reise beschleunigt werde, um das immer größer werdende Mißtrauen gegen die Verhältnisse in Polen in der französischen Öffentlichkeit zu zerstreuen.

### Wir haben es ja dazu.

Galauniform für die Staatsbeamten.

Die polnische Regierung ist augenblicklich mit einer ganz außerordentlich wichtigen Frage beschäftigt. Es gilt für die höheren Beamten Uniformen anzuschaffen, um die Regierung würdig repräsentieren zu können. Der Termin für die Einführung der Galauniformen ist auf den 1. Januar 1927 festgesetzt worden. Einiges Kopfschütteln machen nur die Farben und die Formen der neuen „würdigen“ Kleidungsstücke.

Das ganze Land wartete seit Monaten auf Laten von der Regierung Pilsudski. Nun haben wir die erste Lat. Heil!

Da jede freie Meinungsäußerung im freien Polen verboten ist, so enthalten wir uns eines Kommentars zu dieser Angelegenheit und raten unseren geschätzten Lesern, sich selbst Gedanken darüber zu machen, denn diese werden glücklicherweise noch nicht bestraft.

### Bachrachs Freunde an der Arbeit.

Aus Warschau wird berichtet, daß verschiedene Kreise, die bei der Untersuchung gegen die Verbrecher in Polizeiuniform etwas zu sagen haben, erneut starkes Interesse zeigen, den Polizeiskandal nicht noch größer werden zu lassen. Diese Kreise sollen nach dem „Glos Prawy“ sich an zukünftiger Stelle dafür verwenden haben, den Polizeiaspiranten gegen die von diesem selbst angebotene Kautionshöhe von 80 000 Zl. auf freien Fuß zu setzen. Das Blatt meint, daß, wenn diese Freunde des Bachrach ihr Ziel erreichen sollten, es Bachrach leicht fallen würde, die Spuren seiner Verbrechen zu verwischen, bzw. seinem Freunde Kurnatowski ins Ausland nachzuführen.

Was die Meldung anbelangt, daß das italienische Konsulat Kurnatowski zur Flucht verholfen habe, erklärt erwähntes Konsulat, daß Kurnatowski im Besitze eines Diplomatenpasses war und das Konsulat daher die Ertelung des Visums nicht verweigern konnte.

Der spitzbübbische Polizeikommissar hat also auf einen Paß des Außenministeriums Polen den Rücken gelehrt.

### Pilsudski ist weder der Messias noch der Sohn Gottes.

Die Mariawiten haben eine Broschüre herausgegeben, in der sie feststellen, daß Pilsudski der Sohn Gottes, der Messias sei, auf den die sündige Menschheit warte, um erlöst zu werden.

Das Warschauer Regierungskommissariat wußte nicht, was es mit dieser Broschüre anfangen sollte; ist es eine Verhöhnung des Marschalls oder sind die Mariawiten wirklich so dumm und glauben an die göttliche Sendung. Da das Regierungskommissariat sicher gehen wollte, so beschlagnahmte es einfach die Broschüre.

Nun hat das Warschauer Bezirksgericht die Beschlagnahme aufgehoben, darauf hinweisend, daß diese Dummheiten keinesfalls als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit angesehen werden können.

Wer ist nun der blamierte?

### 300 Zloty für die Zurverfügungstellung eines Waggons.

Wie die Zeitschrift „Po Wolności“ aus Oberschlesien zu berichten weiß, gibt es in Oberschlesien in Ueberfülle Rohle, doch kann diese nach den Industriezentren nicht transportiert werden, weil es an Waggons mangelt. Mit den Waggons wird ein schwungvoller Handel getrieben. Auch hier bewahrheitet sich das Sprichwort: „Wer gut schmiedet, fähig gut“, denn für einen Waggon werden bis 300 Zl. Schmiedegelder gezahlt.

Der Waggonmangel hat sich besonders in den Industriezentren wie Lodz, Bialystok und Warschau fühlbar gemacht. Die Wojewoden sowie die Industriellenverbände intervenierten wiederholt bei der Regierung. Die Regierung entschloß sich daher, eine größere Anzahl von Waggons von der Tschechei zu leihen. Natürlich gegen eine anständige Entschädigung. Da im Verkehrsministerium bei der Zuteilung von Waggons die schönste Mißwirtschaft herrscht, so konnte der Waggonmangel trotz der

# Tschitscherins Europareise.

Bevorstehende Besprechungen in Berlin und Paris. — Italienische Beunruhigung.

Raum ist Tschitscherin aus Odessa nach Moskau zurückgekehrt, so wird schon eine neue Reise des Volkskommissars des Auswärtigen angekündigt, diesmal nach Deutschland und Frankreich. In Paris soll Tschitscherin mit Briand zusammenkommen. Vom Ergebnis der Pariser Besprechungen würde es dann abhängen, ob in Paris selbst ein neuer Vertrag zwischen Sowjetrußland, der Türkei, Persien und Afghanistan geschlossen werden soll. Somit würde sich der asiatische „Konferenz-Völkerbund“ zu einem harmlosen Pakt unter der Patronatenschaft Frankreichs durchmauern. Es wäre ganz im Geiste Moskaus, den Lärm im Hafen von Odessa zu veranlassen, um bald darauf diesen Trumpf in Paris auszuspielen und von Frankreich Konzessionen zu ergattern, die sonst nur schwer in den Schoß der Sowjetregierung fallen wollen. Aber Kerenkis Blatt „Dni“ will auch erfahren haben, Tschitscherin werde an der französischen Riviera einen längeren Kuraufenthalt nehmen, vorher aber in Paris nicht nur Briand, sondern auch den amerikanischen Botschafter aussuchen, um ihm eine in Moskau fertiggestellte Denkschrift über die Regelung der amerikanisch-russischen Beziehungen zu übergeben und darüber Verhandlungen einzuleiten.

Die Nachricht von der bevorstehenden Reise Tschitscherins nach Paris ruft in italienischen Kreisen peinliches Aufsehen hervor, da man sie auf eine Einladung Briands zurückführen will. Man nimmt geradezu an, daß der Quai d'Orsay mit Moskau und Angora unter einer Decke stehe und der russisch-türkischen Politik insgeheim mehr wohlwollen zeige, als angesichts des offiziellen Verhältnisses zu England in Italien wünschenswert erscheine. Würde Frankreich mit Tschitscherins Plänen sich befreunden, so wäre dies ein unfreundlicher Akt gegen England und Italien, die doch beide Garanten der Locarno-Verträge seien.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin bereits die Geschäfte abgegeben. Er wird sich zunächst

nach Berlin begeben. Während seiner Abwesenheit führt Witwinow die westlichen Angelegenheiten und Karagan die östlichen.

### Krassin gestorben.

Gestern früh verstarb in London der Sowjetrussische Vertreter in England, Krassin. Krassin war bereits seit 3 Jahren leidend, konnte aber fast bis



Krassin

zuletzt seine Funktionen ausführen. Nach London kam Krassin Ende September. Sein Bestreben war, eine Annäherung zwischen England und Sowjetrußland zu erreichen.

tschechischen Hilfe nicht beseitigt werden. Die Regierung sah sich daher gezwungen, Belgien anzupumpen. Das belgische Verkehrsministerium soll sich bereit erklärt haben, Polen 3000 Waggons zur Verfügung zu stellen.

### Beginn der Chorzow-Verhandlungen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Städtewerk Chorzow haben bereits begonnen. Von deutscher Seite werden die Verhandlungen von Professor Kaufmann (Bonn) geführt, der seinerzeit den deutschen Standpunkt vor dem Haager Schiedsgericht vertreten hatte. Von polnischer Seite ist Herr Mroczowski Verhandlungsleiter.

### Der Bergarbeiterstreik geht zu Ende.

Tausende von Bergarbeitern nehmen die Arbeit wieder auf, ohne den Abschluß von Bezirksabkommen abzuwarten. Man meldet die Wiedereröffnung einer gewissen Zahl von Schächten in verschiedenen Kohlendistrikten, wo die Bergarbeiter sich anstellen, um sich einzutragen zu lassen.

Die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern in Süd-Wales wurden abgebrochen.

Im Unterhause erklärte der Bergwerksminister, daß die Kohlenbeschränkungen Ende dieser Woche aufgehoben werden.

### Aufwertung des Francs oder Stabilisierung?

Ministerpräsident Poincare hat nach einer Mitteilung des „Echo de Paris“ mit einigen Männern von der Börse gesprochen, um sich über die Gründe der Schwankungen des Francs zu unterrichten. Poincare soll, wie das nun schon zu einer stehenden Formel geworden ist, „ruhig und siegesgewiß“ sein. Was er eigentlich plant, die Aufwertung oder die Stabilisierung, weiß niemand. Vielleicht weiß er es selbst nicht.

In dem Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue stattfand, ist der Außenminister Briand ermächtigt worden, dem bisherigen Botschafter in Washington, Berenger, die Erneuerung seiner Mission anzubieten. Berenger hat indessen das Anerbieten mit Dank abgelehnt. Er erklärt in einem Briefe an Briand, daß er nach der Unterzeichnung des Abkommens über die Schuldenregelung am 29. April sich auf den Wunsch der Regierung noch einmal zur Verfügung gestellt habe, um die Ratifizierung vor dem französischen Parlament zu verteidigen. Da ein weiteres halbes Jahr vergangen sei, ohne daß die Kammer sich mit dem Schuldenabkommen beschäftigt hat, halte er seine Aufgabe für beendet.

### Kabinettskrise in Finnland.

In Verbindung mit einer Interpellation der Oppositionsparteien in Sachen der Armeeverföhrung, wurde das Vertrauensvotum für die Regierung mit 84 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Infolgedessen wird der Rücktritt der Regierung erwartet.

### Monarchistische Demonstration in Ungarn.

Der 10 jährige Todestag des Kaisers Franz Joseph wurde in Budapest zu einer großen monarchistischen Kundgebung ausgenützt. In den Kirchen fanden Gottesdienste statt, an denen die ehemalige kaiserliche Familie teilnahm, darunter der Erzherzog Franz Joseph und Albrecht. Am Nachmittag wurde im Nationalmuseum eine Abbitdung von Franz Joseph angebracht. Dabei hielt Präsident Horthy eine Rede, in der er den verstorbenen Kaiser eine heilige Reliquie für das ungarische Volk nannte. Auf einer Versammlung der Legitimisten wurde Prinz Otto als der künftige König von Ungarn gefeiert.

### Die Spannung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Bekanntlich ist zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko infolge des Kirchenstreites ein Notenaustausch erfolgt. Die Spannung zwischen beiden Staaten hält weiter an. Beide Regierungen stehen unnachgiebig auf ihrem Standpunkt, so daß mit einer Verschärfung der Beziehungen gerechnet werden muß. Die Gerüchte von der Abberufung des amerikanischen Gesandten aus Mexiko, die in letzter Zeit verstummt waren, werden in politischen Kreisen von neuem laut.

### Tagesneuigkeiten.

**E. Kulturelle Zusammenarbeit der Arbeiterjugend von Lodz.** Seit einigen Wochen wurden zwischen der Lodzer Abteilung der Arbeiteruniversität (T. U. R.), dem Jugendbund der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der Jugendabteilung des jüdischen „Bund“, „Zukunft“, Verhandlungen gepflogen, um eine Zusammenarbeit dieser drei Organisationen auf kulturellem Gebiet zu erzielen. Vorgestern fand nun eine Konferenz zwischen den Vertretern dieser drei Organisationen statt. Nachdem seitens der Vertreter die Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit unterstrichen wurde, wurde eine Kommission gewählt, in die als Vorsitzender A. Urbach (T. U. R.) sowie G. Ewald (D. S. A. P.) und Rutkowitz (Bund) als Beisitzende gewählt wurden. Diese Kommission wird das Arbeitsprogramm für die nächste Zukunft festsetzen, sowie die Veranstaltung von Versammlungen, Vorlesungen und Jugendbesprechungen organisieren.

**B. Eine Interpellation im Stadtrat.** Wie bekannt, ist im Sinne des Gesetzes über den Städteausbau beim Lodzer Magistrat ein Komitee für Ausbau tätig, daß die Gesuche um eine Regierungsanleihe zum Bau neuer Häuser oder Fertigstellung angefangener Bauten begutachtet, wobei zahlreiche Bürger durch Vermittlung dieses Komitees Anleihen erhalten haben. So wurde eine Reihe neuer Häuser erbaut, andere fertiggestellt, was insofern leichter war, da die Anleihen ganz gering verzinst werden. Sinegen zeigte es sich, daß die Eigentümer dieser neuerbauten Häuser beim Vermieten der Wohnungen sich hohes „Abstandsgeld“ und außerdem eine horrenden Mierte zahlen lassen, wobei sie betonten, daß ihre Häuser als neuerbaute dem Mieter

### Chamberlain über Zusammenarbeit im Völkerbund

Der englische Außenminister Sir Austen Chamberlain nahm an der letzten Sitzung des parlamentarischen Komitees der englischen Völkerbundsliga im Unterhause teil. Nachdem Chamberlain noch einmal kurz über die Vorgänge im März und September in Genf gesprochen hatte, betonte er, daß zwischen dem Völkerbundsrat und der Völkerbundversammlung vor allen Dingen gegenseitiges Vertrauen herrschen müsse. Das Grundprinzip des Völkerbundes sei Gleichstellung aller in ihm vertretenen Staaten. Die Stimme des kleinsten Völkerbundmitgliedes sei ebenso notwendig, wie die des größten. Andererseits müsse aber natürlich anerkannt werden, daß einige Staaten auf Grund ihrer Verpflichtungen eine wichtigere Rolle im Rahmen des Völkerbundes einnehmen. Es sei unbedingt notwendig, daß die vier europäischen Großmächte im Völkerbund so lange zusammen arbeiteten, bis der Völkerbund so stark sei, daß er seinen Willen und sein Urteil jedem einzelnen Staate, der sich zu ihm im Gegensatz befinden sollte, aufzwingen könne. Nichts würde verhängnisvoller sein, als wenn die Völkerbundmitglieder sich in zwei Lager teilen würden, und nichts könne gefährlicher sein, als wenn die kleineren Staaten zu der Ueberzeugung gelangten, daß sie ihren Interessen dadurch dienen, daß sie zwischen Großmächten Streitigkeiten verursachen. In Beantwortung einiger Fragen warnte Chamberlain die Völkerbundvertreter der einzelnen Staaten davor, mit bestimmten Verpflichtungen zu machen, nach Genf zu kommen. Ebenfalls sei es unmöglich, daß alle Außenminister, bevor sie nach Genf gingen, ihre Politik im voraus durch die Presse bekanntgeben könnten. Auf eine andere Frage sagte Chamberlain, er sei davon überzeugt, daß die deutsche Regierung mit dem festen Entschluß, loyal mit den anderen Mitgliedsstaaten zusammenzuarbeiten, dem Völkerbund beigetreten sei.

### Die sozialistische Vierländerkonferenz.

Die Resolution zur auswärtigen Politik einstimmig beschlossen.

Die sozialistische Vierländerkonferenz in Luxemburg hat die Resolution, die von der Kommission vorgelegt worden war, einstimmig angenommen. In der Resolution wird zum Ausdruck gebracht, daß durch die Konferenzen von London und Locarno, die Völkerbundtagung vom März 1926 und die Zusammenkunft von Thoiry wesentliche Fortschritte in der Verständigungspolitik der europäischen Völker erzielt worden seien. Jetzt müsse ein neuer Druck auf die Regierungen ausgeübt werden, um das Werk des Friedens vorwärts zu treiben und die Konfliktsstoffe zu beseitigen, die insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich bestehen. Die Resolution weist auf die fatalistische Gefahr hin, gegen die die sozialistische Internationale den Kampf fortsetzen müsse. Die deutsch-französische Annäherung mache das baldigste Ende der militärischen Besetzung deutschen Bodens notwendig. Allerdings sei die Räumung des Rheinlandes mit einer befriedigenden Lösung der Abrüstungsfrage praktisch verbunden. Die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz dürfe nicht länger verzögert werden. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Gesamtorganisation der Abrüstung ausgebaut sein wird, soll der Völkerbund eine zivile Kommission zur Kontrolle der deutschen Abrüstung bilden, die das Schicksal der Bevölkerung des Saargebietes, ihrem eigenen Willen entsprechend, regeln soll. Schließlich erfordert das Werk der internationalen Versöhnung eine endgültige und vollkommen befriedigende Lösung der Reparations- und Schuldenfragen. Die sozialistischen Parteien dürfen den Großkapitalisten nicht die Leitung der neuen wirtschaftlichen Gebilde überlassen, in denen der Austausch der Güter konzentriert wird.

### Die „feuchte“ Bark.

Die deutsche Bark „Carmen“ aus Hamburg wurde 140 Meilen von dem Leuchtschiff Ambrose entfernt und jenseits der 12-Meilen-Zone von amerikanischen Zollbeamten beschlagnahmt, weil sie 100.000 Risten mit schottischem Whisky an Bord hatte. Die Mannschaft des Küstenkutters äußerte, das Schiff sei bewaffnet gewesen, habe jedoch keinen Widerstand geleistet. Vizeadmiral Billard, Kommandeur der Küstenwache von Washington, bestätigte den Empfang des Berichts über die Beschlagnahme, die weit außerhalb der Zwölfmeilen-grenze erfolgt sei.

### Vereine • Veranstaltungen.

**Vom Chr. Commisverein.** Wir weisen nochmals auf den heute, Donnerstag, den 25. November 1926, um 9 Uhr abends, stattfindenden Vortrag des Projektionsmitgliedes Herrn Sejmabgeordneten G. J. über das Thema: „Die Intellektuellen, ihre Probleme und ihr Weg“ hin, und können allen den Besuch zu diesem Vortragsabend bestens empfehlen.

Diesen Sonntag, den 28. November 1926, findet eine Besichtigung der Kanalisationsanlage gemeinschaftlich mit der Sportvereinigung „Union“ statt, woran sich die Mitglieder des Vereins evtl. mit ihren Damen gegen vorherige Anmeldung beteiligen können. Die Teilnehmer müssen sich bis spätestens Donnerstagabend im Vereinssekretariat melden, da spätere Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Sammelplatz Sonntag, um 1/2 10 Uhr vormittags, pünktlich, bei der Haltestelle der Elektrischen Bodz. Bahnanlage am Geyerschen Ring. Da die Herren

Ingenieure vom Kanalisationsbau sich liebenswürdiger Weise bereit erklärt haben, die nötigen Erläuterungen zu geben, so werden die Teilnehmer Gelegenheit haben, auch in dieser Hinsicht viel Wissenswertes zu erfahren.

**Vom Weihnachtsbasar zugunsten der St. Matthäi-Kirche.** Auf dem am Sonnabend, den 5. Dezember, stattfindenden großen Weihnachtsbasar, von dem ich unlängst schrieb, werden auch Kaffee, Tee, Dessertschnitten, warme Wärschen u. dgl. verabreicht werden. Um nun den Reingewinn hieron nach Möglichkeit zu fördern, haben in liebeswürdiger Weise einige Damen der Gesellschaft uns bereits Spenden an Kuchen, Torten, Wein, Dessertschnitten zugesagt. Da es beim besten Willen uns nicht möglich ist, an alle mit dieser Bitte persönlich heranzutreten, gestatte ich mir auch auf diesem Wege die Verehrten zu bitten, in dieser Weise zum Gelingen der Veranstaltung beizutragen. Gütige Anmeldungen nehme ich mit Dank an den Vormitragen entgegen. Die Spenden aber selbst würde ich bitten, Sonntag, den 5. Dezember, im Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, vormittags 9 Uhr, gütigst abliefern zu wollen. Auch hätte ich noch eine große Bitte an die gesch. Herren Fleischermeister, vielleicht wäre es Ihnen möglich, uns Wärschen zum Basar zu spenden. Um des guten Zweckes willen bitte ich herzlich um freundliches Entgegenkommen. Pastor J. Dietrich.

**Ein Vortrag über das Thema „Nowe zadania ruchu zawodowego“** von Dr. E. Et ózecz findet am Freitag, den 26. o. M., im Saale der Handels- und Büroangestellten Koocinaszki Allee, statt.

### Kunst.

**Wiener Operette.** Aus der Theaterkanzlei: Heute, Donnerstag, findet die Premiere der Granichstädtischen Oper „Der Orlow“ statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Klein und Schäd sowie die Herren Haber, Strehn, Matuna, Staud und Nästlberger. Herr Strehn leitet seine erste Inszenierung und Kapellmeister Funkenstein hat die musikalische Leitung inne. „Der Orlow“ erlebte in Wien über 400 Aufführungen und ging stets bei ausverkauften Häusern über die Bretter. Morgen, Freitag, findet die fünfte Aufführung des jedesmal mit so großem Erfolg gegebenen Werkes von Lehar „Wo die Lerche singt“ statt. Sonnabend zum zweiten Male „Der Orlow“. Sonntag, 1/2 12 Uhr, findet die erste Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen statt. Von dem Besuche dieser Vorstellung wird es abhängen ob die Kindervorstellungen zur Freude unserer Kleinen auch weiterhin auf dem Spielplan verbleiben. Die Aufführung gelangt das Märchen „Das tapfere Schneiderlein“. Mit den ersten Kräften besetzt wird auf die Inszenierung gerade dieser Kindervorstellungen besonderes Gewicht gelegt, denn die Kinder sind oft die strengsten Kritiker und mit ihrer Phantasie darf nicht Spott getrieben werden. Aus diesem Grund schon leitet Oberregisseur Staud die Inszenierung und werden die Hauptrollen von den Damen Bertes, Eder und Schnutt und den Herren Staud, Matuna und Strehn sowie Nästlberger dargestellt. Sonntag nachmittags geht als dritte Nachmittags- und Fremdenvorstellung „Wo die Lerche singt“ in Szene und abends wird „Orlow“ zum dritten Male aufgeführt.

### Die drei Riesen.

Roman von Friede Birker.

(24 Fortsetzung.)

Januscha, in bezaubernder Toilette, nahm in dem Wagen Schadus Platz, dem sie bei der Rückkehr von der Jagd vorgestellt worden war.

Juliet und die drei Riesen hatten einen Wagen für sich. Alalab winkte Juliet herzlich zu.

„Hallo, Miß Judy — Sie sehen gut aus. Ihnen kann nichts passieren. Und die drei Riesen?“

„So gut wie möglich vorbereitet, ohne die Pointe vorweg zu nehmen, Hoheit. Ist die Kani gut geschätzt?“

„Gut, sehr gut, Miß Judy,“ rief Kani Daina mit ihrem zarten Stimmchen. „Bitte, kommen Sie noch einmal her.“ Und leise sagte sie, sich aus dem Wagen beugend, zu Juliet: „O, Miß Judy — wie wird Miß Tschchow in einer Stunde aussehen?“

Juliet stimmte in Dainas weiches Lachen ein.

„Auf Ihre Bitten hin, Kani, hab' ich sie gar nicht vorbereitet.“

„Ich bin so döschaft, mich auf Ihren Anblick dann zu freuen.“ Sie winkte Juliet noch einmal zu, die schnell zu den drei Riesen zurückging. Juliet streckte vom Hals bis zu den Füßen in einem schon ziemlich mitgenommenen Gummimantel und hatte auf dem blonden Haar ein festes, kleines Härtchen.

Januscha hatte vorhin ihre spöttischen Bemerkungen zu Gerald über sie gemacht, der sich allerdings ihre merkwürdige Toilette für eine Wagenfahrt durch die nahe Stadt nicht erklären konnte.

Juliet stieg nun mit den drei Riesen in die Equipage ein und nahm den großen Sack, den die Kulis in jeden Wagen reichten, an sich. Lachend wehrte Juliet die Hilfe der drei Riesen ab.

„Finger weg, meine Herren! Das will verstanden sein.“

Vorläufig verstaute sie den Sack auf ihren Schoß, dann sah sie die drei prägend der Reihe nach an und nickte dann befriedigt. „Gut so! Alle drei in ältesten Adhantanzgen — aber Freund Gader natürlich konnte nicht umhin, einen seiner unwiderstehlichen Schlipse anzutun.“

„Warum mühten wir uns denn so unbedingt in Räuberzivil zu reden, Miß Judy?“

„Weil mir Ihre schönen Anzüge leid tun.“

„Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Warum tut Ihnen denn Miß Tschchows lächerliche Toilette nicht leid?“

Juliet wurde bei Hanses Frage ein wenig rot und verlegen.

„Besehl der Kani.“

„Das verstehe ein anderer! Kan lästien Sie endlich den Schleiter.“

„Nicht zu machen, Hänschenlein, ich freue mich ja schon unbändig auf ihr dummes Gesicht. Und auf Freund Gaders sanften Schmerz über seine Krawatte. Denn die ist in einer Stunde dahin.“

„Fräulein Doktor — Sie mystifizieren uns wohl,“ fragte Gerald lächelnd.

„Gar nicht. Nur noch einen guten Rat, meine Herren: Jedes Ding, das Ihnen dann entgegenkommt, fangen Sie weich und zart auf und geben Sie es vorsichtig wieder weiter.“

Kopfschüttelnd saßen die drei Riesen die lachende Juliet an.

Der Wagen fuhr jetzt in die sogenannten Straßen der sogenannten Stadt ein. Dichtgedrängt schob sich das Volk durch die Wege, alle in Lampen oder große Doluitächer gehüllt. Lustig und vergnügt war das Volk, auch aus den Häusern, die wie zum Karneval lustig aufgeputzt waren, sah man nur vergnügte Gesichter. Im Moment, da der Wagen Alalabs den sogenannten Marktplatz erreicht hatte, begann das Volk ein lustiges Bombardement mit bunten, apfelstingengroßen Kugeln auf seinen und die Wagen seiner Gäste.

Alalab und Daina nahmen den lustigen Angriff auf

und erwiderten ihn teils aus eigenem Vorrat aus dem Sack, teils aus geschickt aufgefundenen Kugeln. Kreischen, Lachen, Jabeln durchdrang die Luft.

„Hallo — das ist ja Karneval!“ rief Hans lachend und versuchte eine der Kugeln aufzufangen.

„Hänschenlein, weich auffangen, vorsichtig zurückgeben!“ jubelte Juliet, und schon warf sie Hans und Peter je eine der elastischen Kugeln an den Kopf.

„Donnerwetter!“ schrie Hans lachend und fing die Kugel natürlich nicht weich auf, sondern drückte sie sich ziemlich heftig an die Wange — und schon plagte die Wackelkugel auseinander und das rotgefärbte Wasser spritzte ihm ins Gesicht. Genau so ging es Peter mit einer grünen Kugel.

„Aha — so ist das gemeint!“ rief jetzt Gerald vergnügt. „Das sollen Sie büßen, Fräulein Doktor!“ Ehe sich Juliet retten konnte, hatte Gerald ihr verschiedene Kugeln aus ihrem Sack gestohlen und warf sie ihr an den Kopf. Doch Juliet fing sie geschickt auf und warf sie sofort zurück.

„So — und so — und so — damit Sie sich endlich merken, daß ich Miß Judy heiße. So — das ist für das letzte, Fräulein Doktor!“ Und wohlgezielt sah ihm eine Kugel auf der Nase, plagte, und schön Illa begossen stand Gerald da.

„Jesses, sagen's, Miß Judy, kann mer da bewerfen, wen man mag?“

„Diese Stunde ist den Toten frei,“ nickte ihm Juliet lachend zu.

„Aledann, Hoheit, passen's auf, jetzt kommt was!“ schrie Peter, sprang auf den Sitz des Wagens und wollte eine schöne gelbe Kugel hinüber nach Alalabs Wagen werfen. Aber in der Hitze des Gesichtes hatte er wohl nicht genügend acht gegeben — jedenfalls, ehe er warf, ließ ihm schon die gelbe Flüssigkeit in den Ärmel.

„Kragittärken, ist des eine nasse G'sichtchen!“ Und schon sah ihm Alalabs Burfgeschöß mitten im Gesicht.

„Dank! schön, Hoheit. Ich komme gleich nach!“

**a. Selbstmordversuch.** In ihrer Wohnung in der Wyszka 36 trank eine gewisse Josefa Solecka in selbstmörderischer Absicht ein größeres Quantum Karbolsäure und zog sich eine derart bedenkliche Vergiftung zu, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft ihre Überführung nach dem Krankenhaus in Radogoszcz anordnen mußte.

**a. Beleidigung eines Polizisten.** An der Ecke der Andrzejka und der Straße des 28. Kan. Schützenregiments hatte vorgestern ein gewisser Michal Strzypinski Radau geschlagen, so daß ein Straßenauflauf entstand. Als ihn ein Polizist zur Ordnung rief, beschimpfte er ihn in groben Worten, und als er daraufhin zur Polizeiwache abgeführt werden sollte, leistete er der Polizei tätlichen Widerstand. Der Radaubruder wurde deshalb zur administrativen Verantwortung gezogen.

**a. Schlägereien.** Zur administrativen Verantwortung gezogen wurden: Mieczyslaw Kwiatkowski, Franciszek Borowski und Franciszek Pope, die einem gewissen Franciszek Jarczyk während einer Schlägerei auf dem Hofe des Hauses in der Szara 13 mit Knüppeln schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht hatten. — Josef Pastowski, Marjan Gierbich, Wladyslaw Zagajewski und Anton Kroninski wurden wegen Schlägerei und öffentlicher Ruhestörung zur Verantwortung gezogen.

**Jugendbund**  
der D. S. U. P.

**Body-Zentrum. Dramatische Sektion!** Gute, Donnerstag, um 7,8 Uhr abends, findet die übliche Übungsstunde der dramatischen Sektion statt. Alle Mitwirkenden der beiden Weihnachtsstücke werden gebeten, pünktlich erscheinen zu wollen.

— Turner und Turnerinnen! Die angelegte Turnstunde, welche heute, Donnerstag, den 25. November, stattfinden sollte, fällt diesmal aus.

— Gemischter Chor. Heute, Donnerstag, den 25. November l. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauerstraße 109, eine außerordentliche Gesangstunde statt. Das Erscheinen aller Sänger und Sängerinnen ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

**Auslandsnotierungen des Zloty.**

Am 24. November wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	57.50
Berlin	46.11—46.69
Auszahlung auf Warschau	46.42—46.66
Wien	46.42—46.66
Rattowitz	46.42—46.66
Danzigs	56.97—57.11
Auszahlung auf Warschau	56.97—57.11
Wien, Scheds	78.23—78.73
Banknoten	78.30—79.30

Braga 374.75  
Riga 59.00

**Warschauer Börse.**

Dollar	8.99	
	23. November	24. November
Belgien	125.55	125.55
Holland	360.65	360.65
London	43.68	43.67
Newport	9.00	9.00
Paris	32.10	31.20
Brag	26.72	26.72
Zürich	173.85	173.92
Italien	37.95	37.80
Wien	127.18	127.18

**Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.**

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.03—9.04, in Warschau: 9.00. Der Goldrubel 4.76.

Dr.leger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kal.  
Dress: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

**Der Clou der Saison! Der neueste Schlager der Gegenwart!**

# „Sońka, das Goldhändchen“

Faszinierende Abenteuer-Sensation in 12 Akten, ungewöhnliche Taten einer berühmten Abenteuer-Millionärin.  
In der Hauptrolle **Vilma Banky**, die unzertrennliche Partnerin des Rudolf Valentino, sowie der die phänomenale **Abgott der Frauen Georges Alexander**.  
Nie dagewesene Luxus-Ausstattung. Die letzten Neuheiten der Saison. Das kolossale Tempo der Aktionen hält die Zuschauer in höchster Spannung.

Beginn 5 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 2 Uhr nachm., die letzte Vorstellung um 10 Uhr.

Heute: Der weltberühmte Tragöde, bekannt aus den Filmen „Das indische Grabmal“ und „Dr. Mabuse“:

## Bernhard Goetzke und Mady Christians im Film:

# „Die von der Seitengasse“

(Händlerinnen der Liebe), Mächtiges Sittendrama in 12 Akten.

Glowna, Ecke Petrikauerstr. Beginn der ersten Vorstellung um 5.30, Sonnabends um 4, Sonntags um 3 Uhr nachm., der letzten Vorstellung um 9.30 Uhr. Gewöhnliche Preise. Für die erste Vorstellung sämtliche Plätze zu 50 Groschen.

**Sportverein „Rapid“**

Am Sonnabend, den 27. November ac, ab 8.30 abends, findet im Lokale an der Konstantiner Straße 4, unser

## IV. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm statt. Die Tanzmusik liefert das Scheiblersche Feuerwehrorchester unter der Leitung des Herrn A. Thonfeld. Eigenes Büffet am Platze. Für Mitglieder und Damen ermäßigter Eintritt.

Die Verwaltung. 61

**Helenenhof.** Vom 5. bis einschließl. 8. Dezember 1926

### III. Allgemeine Geflügel-, Tauben-, Kaninchen- und Hunde-Ausstellung

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Entree Zloty 1.50, Kinder, Schüler und Soldaten 75 Groschen. Für Schulen in Gruppen mit Lehrer nur Montag vormittag bei 20 Gr. für jedes Kind.

**Anmeldestellen:** 1) Vereinsbüro, Kilinskiego 85, bei A. Kamienki, und 2) Alfred Schepe, Ragowkastr. 10, Tel. 43-43.

Lodzger Geflügelzüchter-Verein. 67

# Spiegel



**ALFRED TESCHNER**  
ŁÓDŹ, JULIUSZA 20

KRISTALLGLAS-SCHLEIFEREI TELEPHON N: 40-61

**D. S. U. P., Ortsgruppe Lodz-Süd, Bednarska 10.**

Am Sonnabend, den 27. November, ab 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokale ein großer

## Familienabend

mit reichhaltigem Programm und darauffolgendem Tanz statt. 71

Alle Mitglieder und deren Angehörige werden höflich eingeladen.  
Der Vorstand.

In der Lodzer Volkszeitung haben

## Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Verbreitung in den Arbeiter- und Angestellten-Kreisen den besten Erfolg

**Miejski**  
**Kinematograf Oświatowy**  
Wodny Rynek 75

Od 23.—29. listopada 1926

Dla młodzieży od g. 3 i 5: **RYBAK ISLANDSKI**

Dla dorosłych od g. 6 i 8.45: **GÖSTA BERLING** Dramat w 14 częściach. W niedzielę początek o g. 4.30, 6.45 i 8.45.

78 **Dr. med. R. Stupel**  
Szkoła 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie). Empfängt v. 6—9 abends u. Frauen v. 12—3 nachm.

74 **Filet-arbeiterinnen**  
zum Filieren und Stopfen können sich melden Petrikauer 114, Front, 2. Et., W. 5, zwischen 1—3 nachm.

74 **Alte Gitarren und Geigen**  
kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer J. Höhne, Alexandrowka 64. 148

Für die **Wintersaison**

## Seidene Kotil-Mäntel

## Wollene Damenmäntel

mit Pelztragen.

Herrenpaletots auf Watteline, mit Fottkragen. Große Auswahl von verschiedenen Damen- und Herrengarderoben in größter Auswahl aus den besten Stoffen der Firmen Leonhardt und Borst gegen bar und Ratenzahlungen (zu denselben Preisen) nur bei

## „WYGODA“ Petrikauer 238

Filialen besitzen wir keine. 61

### Tüchtiger Stuhlmeister

vertraut mit Jacquardstühlen, wird zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in der Seidenweberei bevorzugt. Off. über bisherige Tätigkeit unter „E. J.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 73